

Ärger über World Games 2029

Der Konkurrent Karlsruhe kann keine gesicherte Finanzierung für die Spiele vorweisen

HANNOVER. Die Absage für die World Games 2029 im Frühjahr war ein Tiefschlag für Hannover. Karlsruhe bekam den Zuschlag, obwohl es nicht einmal fristgerecht die Bewerbung eingereicht hatte. Jetzt berichtet der SWR, dass die Finanzierung der Baden-Württemberger für die Spiele noch gar nicht gesichert ist. Im SWR räumt Karlsruhes Sportbürgermeister Martin Lenz (SPD) ein, dass Zusagen für Zuschüsse von Bund und Land nicht vorlägen. In Hannover sorgt das für Empörung.

Die World Games, auch Weltspiele genannt, sind so etwas wie die Olympischen Spiele für Randsportarten wie Beachhandball, Faustball, Kanupolo, Squash, Bowling oder Tauziehen. Für die Bewerbung hatten Stadt und Region Hannover den Schulterchluss mit dem Land Niedersachsen gesucht, das diese unterstützte. „Hannover war mit seiner Bewerbung weit vorne und hat alle Bedingungen erfüllt, auch was die Sicherstellung der Finanzierung angeht“, versichert Oberbürgermeister Belit Onay (Grüne).

Zwar respektiere man, dass Karlsruhe den Zuschlag bekommen hat. „Aber wir fragen uns mittlerweile schon, wie dieser Beschluss denn zustande gekommen ist. Das hat uns auch im



Unter freiem Himmel: Auch Beachhandball gehört zum Programm der World Games

Foto: imago

Nachgang noch niemand transparent erklären können. Das war ein unfairer Umgang mit Hannover“, kritisiert Onay.

Auch Regionspräsident Stefan Krach (SPD) ist empört. „Die Veranstaltung wurde ohne gesicherte Finanzierung vergeben. Das ist bei diesem Volumen unverantwortlich“, sagt er und ärgert sich. Überrascht ist Krach über die Probleme in Karlsruhe nicht. „Sie sind ja schon in der Bewerbungsphase bekannt gewesen. Der DOSB hat sich nicht nur für ein intransparentes und unfaires Verfahren entschieden, sondern auch sachlich einen riesigen Fehler gemacht“, kritisiert der Regionspräsident.

Einen faden Beigeschmack aus

hannoverscher Sicht hatte die Vergabe an Karlsruhe schon im Frühjahr. Denn der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hatte an den Weltverband der World Games (IWGA) eine Empfehlung für Karlsruhe ausgesprochen, obwohl die Bewerbung der Stadt noch nicht offiziell vorlag und der entscheidende Ratsbeschluss noch ausstand. Karlsruhe rechnet mit Kosten in Höhe von 100 Millionen Euro.

Laut den Plänen der Kommune sollen Bund und Land mit 60 Millionen Euro den Großteil übernehmen. Dafür gibt es aber noch keine Zusagen. Wie es weitergeht, ist unklar. Wie der SWR berichtet, hat der Rat der Stadt Karlsruhe weitere Entscheidun-

gen über die World Games vertragen. Er wolle die Haushaltsberatungen von Bund und Land abwarten, hieß es. Zudem appellierte Sportbürgermeister Lenz an die lokale Wirtschaft, sich finanziell an den World Games 2029 zu beteiligen.

Hannovers Oberbürgermeister Onay und Regionspräsident Krach können sich vorstellen, einzuspringen, wenn die Ausrichtung in Karlsruhe platzen sollte. Hannover sei leistungsfähig, meint Onay. Wenn man Hannover bitten würde, die World Games zu übernehmen, „dann wären wir dazu in der Lage“, sagt Onay. Allerdings müsse man erneut die politische Unterstützung sowie die finanzielle Unterstützung durch Bund und Land sicherstellen.

Krach fordert darüber hinaus eine vertrauensvollere Zusammenarbeit mit dem DOSB. Mit dem aktuellen Präsidenten Thomas Weikert geht er hart ins Gericht.

Mit der Entscheidung für Karlsruhe habe dieser „dem deutschen Sport einen Bärendienst erwiesen. Wer schon bei solchen Veranstaltungen für grundlegende Probleme sorgt, braucht für Olympische Spiele erst gar nicht seinen Hut in den Ring zu werfen“, meint Krach.

Nachhilfe in Mathematik

St. Paulus-Kirche: Sonnabend, 26. Oktober, ab 10.30 Uhr

LANGENHAGEN. Wie schon im vorigen Jahr wird auch in diesem Schuljahr wieder Christoph Gäbel, ehemaliger Physiklehrer am Beruflichen Gymnasium Technik, die Räume der Kirche nutzen können, um Jugendlichen einen kostenlosen Mathematikursus anbieten zu können.

Schülerinnen und Schüler, die die neunte und zehnte Klasse besuchen, werden hier auf die Eignungstests vorbereitet, die sie im Rahmen ihrer Bewerbungsverfahren absolvieren müssen. Multiplizieren, Dividieren, Prozentrechnen, Bruchrechnen, Dreisatz, Berechnung von Fläche und anderes wird hier an Samstagvormittagen behandelt.

Für die älteren Bürgerinnen und Bürger sind diese Rechenkenntnisse in den meisten Fällen immer noch eine Selbstverständlichkeit, nicht aber für die jungen Menschen. Gäbel hat

zehn Jahre lang die in die Oberstufe des Beruflichen Gymnasiums Technik wechselnden Schülerinnen und Schüler getestet. Das Ergebnis ist schockierend. Die Hälfte kann nicht mehr ohne Taschenrechner multiplizieren, dividieren kann keiner mehr. Betriebe, die ihnen eine Ausbildung in einem technischen oder in einem kaufmännischen Beruf anbieten, setzen diese und andere Kenntnisse aber voraus. Auch die Jugendlichen, die später einmal ein Studium anstreben, sollten die Grundrechenkenntnisse beherrschen.

Er freue sich, dass er von der Kirche einen Raum zur Verfügung gestellt bekomme, um diese Hilfe anbieten zu können, sagt Gäbel. Interessierte Jugendliche sollen sich bitte unter c.gabel@gmx.de anmelden. Der Kurs beginnt am Sonnabend, 26. Oktober, um 10.30 Uhr.

ECHO

Ihr Kontakt zur REDAKTION des Langenhagener-ECHO:

E-Mail: redaktion@langenhagener-echo.de

Schüler erkunden das Bissendorfer Moor

Biolab-Forschermobil ermöglicht den pH-Wert-Bestimmung und weitere Analysen

WEDEMARK/LANGENHAGEN (CHA). Estelle (12) kennt sich im Bissendorfer Moor aus. Die Siebtklässlerin hat einen Zweig abgeschnitten und legt ihn auf den Tisch. „Es gibt unterschiedliche Ebenen“, klärt sie auf. Die Wurzelebene, die Kräuterebene, dann folgen Sträucher und schließlich die Baumkronen. Weil Moorbirken und Waldkiefern die stark geschützte Moorlandschaft beschatten, werden sie mit jugendlicher Hilfe entfernt. Der Fachbegriff heißt Entkusselung.

Denn die hoch spezialisierten Moorpflanzen, wie Torfmoose, Wollgras, Glockenheide, Rosmarinheide und Moosbeere benötigen viel Sonnenlicht. Ihr Erhalt wird wichtiger genommen als der Baumbestand. Dabei nutzen Siebtklässler der IGS Langenhagen und Siebt- und Achtklässler der IGS List das Biolab-Forschermobil als Anlaufpunkt.

Der 3,5 Tonnen schwere Anhänger ist eine mobile Forschungsstation und führt umfangreiches Zubehör vom Mikroskop bis zu Klapphockern und einer Reisetoylette mit. Am Mittwoch parkt er am Acht-Minuten-Weg, direkt am Moorzugang. Student Paul Schulte betreut die Forschungsstation am letzten Schultag vor den Ferien. Die 11 Grad Außentemperatur fühlen sich frisch an, doch die interessierten Schülerinnen und Schüler sind neugierig und erkunden gerade einen günstigen Wasserzugang. Sie wollen den pH-Wert des Moorwassers bestimmen. Ihre Idee: Sie binden einen Behälter an einen Stock und angeln sich die Wasserprobe im Teamwork.

Der pH-Wert liegt bei 4 und das ist gut. Als Nächstes überprüfen die jungen Naturschützer die



Politischer Besuch: Die SPD-Bundestagsabgeordnete Rebekka Schamber (rechts) kennt die Entwicklung des Bissendorfer Moores aus eigener Erfahrung. Der engagierte Lehrer Hans-Jürgen Rättsch betreut die Moorentkusselung seit Jahrzehnten.

Foto: Patricia Chadde

elektrische Leitfähigkeit. Aber die ist eher schlecht. „Das liegt an den ausgiebigen Niederschlägen der zurückliegenden Wochen. Die verdünnen das Moorwasser“, erläutert Schulte. Neben der Schulklasse hat er heute offiziellen Besuch: Die Bundestagsabgeordnete Rebecca Schamber (SPD) begleitet die Teilnehmenden.

Sie kennt die Entwicklung des Bissendorfer Moores ebenso wie die Mitglieder der Naturkundlichen Vereinigung Langenhagen aus langjähriger Erfahrung. Auch Mooriz-Leiterin Margret Mahler und Jochen Pardey vom Verein Bürger für Resse unterstützen den Arbeitseinsatz. Sie sind an der Arbeit für den Moorschutz interessiert – und sie haben einen Imbiss für die Schülerinnen und Schüler mitgebracht.

„Das ist ganz schön anstrengend“, findet Mahdi (13), der mit einer Astschere eifrig Bäume kürzt. Ihm macht der Einsatz spürbar Freude. „Aber das ken-

nen wir alles schon“, entgegnet Matylda (12). Mit ihrer Lehrerin war sie schon viermal zu Besuch im Biolab. Sie weiß, dass das Moor ein bedeutender CO₂-Speicher ist und möchte nicht zwingend das fünfte Mal hören, dass der ausgestellte Torfbrocken schon ein paar Tausend Jahre alt ist.

„Wir werden stark nachgefragt“, bestätigt Schulte. In seinen Semesterferien betreut er das Biolab und wird von der Naturkundlichen Vereinigung unterstützt. „Das Biolab-Forschungsmobil ist ein großartiger Lernort mitten in der Natur und macht dieses einzigartige Biotop für Kinder und Jugendliche erlebbar“, würdigt Rebecca Schamber das ehrenamtliche Engagement, das weit über den normalen Moorschutz hinausgeht. Am letzten Schultag vor den Herbstferien werden die erfahreneren Schülerinnen und Schüler gewissermaßen Opfer ihres Infoerfolgs. Während für Linus (13) alles neu und spannend ist, sinkt bei den Moorkennenrinnen und -kennern langsam die Aufmerksamkeitsspanne. Doch eine bauliche Veränderung kann den Forschergeist wieder wecken: „Es gibt 700 Hektar Moor und inzwischen 55 Hektar Dämme“, berichtet Schulte.

Sie verhindern den Moorwasserabfluss Richtung Wietze. Das eingedeichte Gebiet kann wieder vernässen.

„Die Bäume sind ja schon tot“, ruft eine Schülerin und stellt fest: „Die gefluteten Birken tragen keine Blätter mehr, während die trocken stehenden noch belaubt sind.“ „Super“, lobt sie Merle Hahn für die Beobachtung, die gerade ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) an der IGS List absolviert.

Hilfetelefon
„Gewalt gegen Frauen“

116 016

- anonym
- kostenfrei
- 24/7 erreichbar
- mehrsprachig
- Online-Beratung: www.hilfetelefon.de

